

und Erz, die Konzerne der Elektrizität und chemischen Industrie, Verkehrswesen und Geldwirtschaft mit all den großen Führern ziehen in knappen, inhaltsreichen Kapiteln am Geiste vorüber. Durch populäre Vergleiche, durch zahlenmäßige Anführung der wachsenden Belegschaften und des technischen Personals, durch treffende Charakterzeichnungen der Gründer und leitenden Persönlichkeiten, Angaben der bebauten Flächen und der Zusammenschlüsse der Werke wird der ganze schaffende Eifer und die wirtschaftliche Größe des deutschen Volkes lebendig und gibt auch dem Nichtfachmann eine greifbare Vorstellung von der „Werkstätte der Welt“, wie man Deutschland einmal genannt hat. Die tägliche, treue, zielbewußte Arbeit der Hand und des Geistes in Zeiten des Aufstieges und Niederganges mag Beispiel und Aufgabe sein für die junge Generation, das von den Vätern Ererbte zu wahren und so groß und noch größer weiterzugeben.

J. Groß S. J.

Vererbung und sittliche Freiheit. Von Dr. Werner Schöllgen. gr. 8^o (95 S.) Düsseldorf 1936, Schwann. Kart. M 2.85

Dr. Schöllgen behandelt das große Problem der Freiheit des Menschen bei der Gestaltung seines persönlichen Schicksals, die zumal gegenüber den Vererbungsgesetzen, durch deren Anwendung in der Eugenik das Schicksal der Menschheit gestaltet werden soll. Was diese Gesetze eigentlich besagen, wie weit sie richtunggebend oder auch zwangsläufig in die Gestaltung der körperlich-geistigen Beschaffenheit des Einzelmenschen eingreifen, wird sachlich und theoretisch sehr gut dargelegt. Aber der Verfasser untersucht auch die allgemeinen philosophischen Voraussetzungen, die schon bei der Fragestellung über das Freiheitsproblem und bei der Richtung, in der die Lösung gesucht werden soll und muß, ausschlaggebend sind. Das geschieht besonders in den Kapiteln: „Die Zerstörung des ganzheitlichen Menschenbildes in der Philosophie des Descartes“, und: „Vererbung und Metaphysik der Person.“ Man ersieht aus dem ganzen Buch, wie Ganzheitschau, Phänomenologie, antimaterialistische Geisteshaltung schließlich zu

alten Wahrheiten der Philosophia perennis zurückführen. Im letzten Kapitel weist der Verfasser überzeugend nach, daß man das durch den Einfluß der Sterngeister bestimmte *Fatum*, das Thomas in eingeschränkter Weise noch beibehält, einfach durch das Wort Vererbungstheorie ersetzen kann. In dem Buch ist die Gefahr, die bei apologetischer Behandlung von Streitfragen sich so leicht einstellt, nämlich die entgegenstehenden Bedenken abzuschwächen oder einseitig zu sehen, vermieden. Die Bedeutung von krankhaften Störungen, von der Vererbung besonderer Eigenschaften, von Umwelt und Einzelerziehung, werden vollkommen gewürdigt.

K. Frank S. J.

Unsere Kulturkrise und die ewigen Gesetze. Von Dr. Ferdinand Buomberger. 8^o (255 S.) Weggis 1936, Rigi-Verlag. M 3.—; geb. 4.20

Ein hochverdienter Sozialpolitiker der Schweiz, der aus dem Volke stammt und für die leibliche und geistige Not des Volkes ein warmes Herz hat, spricht in einer kräftigen, leicht verständlichen Sprache über die Übel unserer Zeit. Von der Überzeugung ausgehend, daß das Geistige von entscheidender Bedeutung ist, haftet er nicht an den Symptomen, sondern legt in ernster Gewissensforschung die Ursachen bloß, aus denen die Mißstände hervorgegangen sind. Sehr erfreulich ist der Freimut, mit dem hier ein katholischer Laie an die Zehn Gebote Gottes erinnert und in ihrer Vernachlässigung die Hauptquellen für die Schäden im privaten und öffentlichen Leben, für die Verelendung der Seelen inmitten technischer Höchstleistungen aufzeigt. Es sind gesunde, wirklichkeitsnahe Anschauungen, die er vorträgt und einschränkt. Mit Recht sieht er die Rettung nicht so sehr in der äußeren Abwehr gegen die Feinde des Christentums als vielmehr in der inneren Erneuerung der Christen aus dem Geist des ernst genommenen Evangeliums.

M. Pribilla S. J.

Die Geistesströmungen der Gegenwart. Von Professor DDr. Johannes Hessen. 8^o (185 S.) Freiburg 1937, Herder. Kart. M 2.20; geb. M 2.80

In äußerst dankenswerter Weise bietet diese Schrift eine klare, gründliche und zugleich leichtfaßliche Übersicht über die geistigen Bewegungen der Gegenwart auf den Gebieten der Naturwissenschaften, der Philosophie, der Kunst und der Religion. Mit wachem Geist geschrieben, weckt sie sofort das Interesse des Lesers, der mit Freude gewahrt, wie es ihm erleichtert wird, sich in einer chaotisch anmutenden Welt zurechtzufinden. Genaue Literaturangaben begleiten und ergänzen die lichtvolle Darstellung. Wohl werden die positiven, zu Gottesglauben und Christentum hinführenden Linien stark hervorgehoben, so daß das geistige Bild der Zeit heller erscheint und die Finsternis in den Niederungen weniger beachtet wird. Aber das ist nicht zu beklagen, da es ja in unsern Tagen genug Pessimismus gibt und der Verfasser sein Hauptaugenmerk auf die geistige Vorhut, nicht auf die Nachzügler richtet. In dem Überblick fehlt ein Hinweis auf die Existentialphilosophie und die neue Rechtsphilosophie, aber vielleicht ist es unbillig, von einem Philosophen alles zu verlangen. M. Pribilla S.J.

Christliche Kunst

Die christliche Kunst Deutschlands. Von Heinrich Lützel. gr. 8^o (278 S. u. 141 Abb.) Bonn 1936, Verlag der Buchgemeinde. Geb. M. 5.80.

Dieses jüngste Werk des Bonner Gelehrten hat schon vielfache warme Anerkennung gefunden. Und mit Recht. Denn vielleicht wenigen wäre die Lösung der nicht leichten Aufgabe in so glücklicher und umfassender Weise gelungen. Gerade seine reichen Kenntnisse in Kunst und Literatur, verbunden mit dem Drang und der Kraft, den tieferliegenden Zusammenhängen nachzuspüren, haben den Verfasser in besonderer Weise zu diesem Werke befähigt. Die schöne und klare Sprache, die Lützel in allen seinen Schriften eignet, macht

auch die Lektüre dieses Buches zu einer Freude.

Frei von räumlichen Abgrenzungen und zeitlichen Entwicklungslinien baut er sein Thema in großen, ausschöpfenden Fragestellungen auf: Der Mensch in der Welt; Der Mensch und das Übersinnliche; Volk vor Gott. Die Antwort auf diese Fragen muß die Eigenart eines Volkes treffen und sichtbar werden lassen. So auch hier. Es ist der ganze Deutsche, den das gläubige Gestalten unserer großen Künstler zeigt: Liebe zur Natur, Leid im Dunkel und Drang zum Licht, Wille zu Volk und Reich. Und dieser Deutsche ist ganz Christ. Von Christi Geist geläutert und befruchtet, entfaltet die deutsche Seele ihren Reichtum und wird nun selber fruchtbar für die Kirche. Ein großes geschichtliches Geschehen, von dem die deutsche Kunst uns sichere Kunde gibt.

E. Kirschbaum S.J.

Die Welt des Xantener Domes.

Eine Einführung in den Dom der Märtyrer. Von Dr. Alfons Welzel. Mit neuen Aufnahmen von Hehmke-Winterer. 8^o (56 S.) Düsseldorf 1936, Schwann. Kart. M. 2.—

Das Schriftchen will nicht die Geschichte des Xantener St. Viktor-Domes, eines der hervorragendsten kirchlichen Baudenkmale der Rheinlande, oder die Ausstattung des herrlichen Baues dem Verständnis des Lesers erschließen; es will vielmehr in den Geist einführen, der den Dom in heiliger Begeisterung und opferbarem Wagemut dem Boden entsteigen ließ, damit er ein würdiges Haus des Allerhöchsten, ein geziemendes Monument für den heiligen Patron des Domes und eine Stätte andächtigen Gebetes werde. Dieser Geist des Glaubens waltet noch jetzt im Bau und spricht zu jedem, der sich seinen zwar stummen, aber beredten Worten nicht verschließt.

J. Braun S.J.